

## 60. GEBURTSTAG VON JOHANN HAUSL

# STILSICHER

KOMPONISTEN, DIE SICH GLEICHERMASSEN STILSICHER ZWISCHEN JAZZ, VOLKSTÜMLICHER UND KONZERTANT-SINFONISCHER BLASMUSIK UND TANZMUSIK BEWEGEN, GIBT ES NICHT ALLZU VIELE. MACHT MAN SICH IM OSTEN ÖSTERREICHS AUF DIE SUCHE NACH MITGLIEDERN DIESER »ZIELGRUPPE«, DANN STÖSST MAN SCHNELL AUF JOHANN HAUSL. DER IN WIENER NEUSTADT GEBORENE MUSIKER FEIERT AM 19. APRIL SEINEN 60. GEBURTSTAG.

Schon in der Verwandtschaft des heranwachsenden Johann Hausl ging es musikalisch sehr kontrastreich zu. Während die Verwandtschaft eher volksmusikalisch aktiv war (»Die Mutter konnte etwas Gitarre spielen und singen, der Großvater Zither spielen, der Onkel Akkordeon«), widmete sich Johann Hausl eher der Popmusik, und da in ganz besonderem Maße den Beatles.

Mit acht Jahren erhielt Hausl seinen ersten Klavierunterricht am Konservatorium in Eisenstadt. »Nachdem ich mit 14 Jahren schon halbprofessionell Tanzmusik gespielt habe, war das professionelle Musizieren vorprogrammiert.« Auch das Komponieren entwickelte sich aus Hausls tanzmusikalischen Aktivitäten, denn im Umfeld der ersten Plattenproduktion seiner Gruppe fragte man ihn, ob er nicht auch ein Stück beisteuern könne. Mit einem kleinen Marsch kam er der Bitte nach.

Seine Ader für Jazz und Popmusik konnte Hausl zu Beginn seines Studiums leider noch nicht akademisch untermauern. »Mir blieb nichts anderes übrig, als zunächst klassisches Klavier zu studieren und erst Jahre später ein Jazz-Studium zu beginnen.« Als aktiver Musiker ist er auch bis heute vor allem jazzig aktiv, und zwar im Ensemble »Jazz Trio 57 plus«. Nicht ohne Stolz beschreibt er den sprechenden Namen: »Er sagt aus, welche Musikrichtung wir spielen, wie viele Musiker wir sind und welches Geburtsjahr wir haben.«

Da kommt die Frage auf, wie ein in erster Linie pianistisch aktiver Musiker zur Blasmusik findet. »Mein Hauptinstrument ist zwar das Klavier«, so Hausl, aber ich habe schon mit zwölf Jahren begonnen, Klarinette zu lernen.« Dem Arbeitermusikverein Neufeld, in dem er musikalisch »aufwuchs«, stand er dann später auch fast 20 Jahre (bis 1994) als Dirigent vor. Parallel dazu hatte er auch verschiedene Funktionen im Burgenländischen Blasmusikverband inne.

Auch kompositorisch begann er in der Blasmusik. Sein Opus 1 aus dem Jahr 1978 ist verständlicherweise nicht nur den Neufelder Blasmusikern gewidmet, sondern deutet auch im Titel »Neufelder Musikanten« darauf hin. Sein Werkkatalog umfasst bis heute mehr als 400 Kompositionen und Bearbeitungen, darunter jeweils 40



Werke für konzertante und traditionelle Blasmusik. Beim Komponieren arbeitet Hausl kombiniert traditionell und digital. »Zuerst muss ein Flügel vorhanden sein, an dem ich mit Bleistift die Komposition skizziere.« Erst danach erfolge die Eingabe ins Notensatzprogramm.

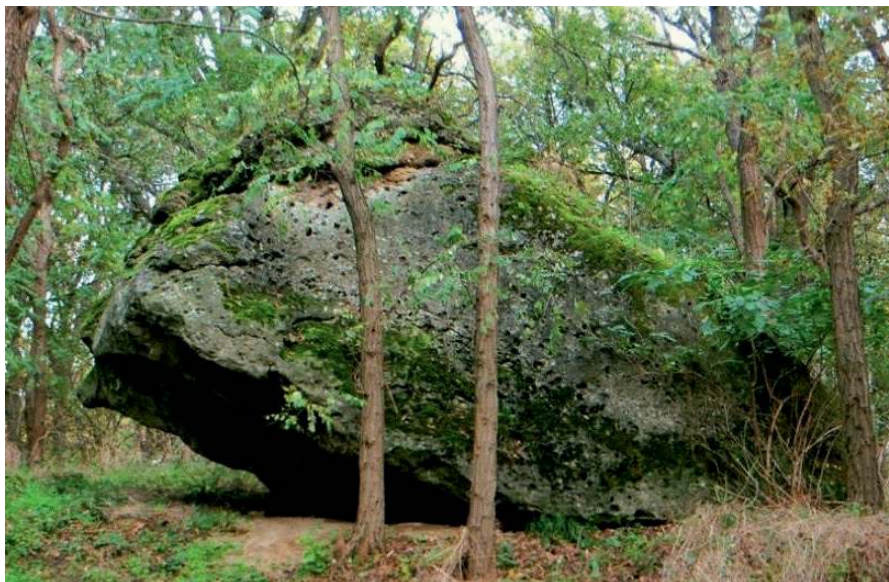
Wie viele seiner Berufskollegen schreibt Hausl in der Regel Auftragswerke. Das Problem, bei nahendem Abgabetermin seine Kreativität pushen zu müssen, hat sich bei ihm allerdings noch nie gestellt, denn er scheint beim Komponieren eine gewisse Disziplin zu entwickeln. »Ich gebe die bestellten Werke zeitgerecht ab und versuche immer, so schnell und so früh wie möglich mit dem Schreiben zu beginnen.« Hin und wieder gibt er bei Endproben kurz vor der Uraufführung noch ein paar Tipps, »aber bei manchen Aufführungen lasse ich mich wirklich überraschen.« Überrascht sein wird man wohl auch bei Hausls neuestem Werk, dessen Uraufführung im kommenden Juli beim »Feuerwerk der Blasmusik« auf der Seebühne Mörbisch am Neusiedler See geplant ist. Der Burgenländische Blasmusikverband hat eine Komposition für 100 Saxofonisten bestellt. Mal sehen, was es werden wird. **job**

# SAGENHAFT

## »DER KIRNSTEIN« VON JOHANN HAUSL

VON JOACHIM BUCH

JOHANN HAUSL VERTONTE DIE BURGENLÄNDISCHE SAGE UM DEN KIRNSTEIN ALS AUFTRAGSKOMPOSITION FÜR DEN MUSIKVEREIN BAUERNKAPELLE ST. GEORGEN. DAS ORCHESTER AUS DER REGION DER BURGENLÄNDISCHEN HAUPTSTADT EISENSTADT GEHÖRT ZU DEN BESTEN BLASORCHESTERN IM ÖSTLICHSTEN BUNDESLAND ÖSTERREICHS UND VERTRAT DIESES AUCH SCHON EINMAL BEIM ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKWETTBEWERB IN FELDKIRCHEN.



Beim Kirnstein, oft auch Teufelskirnstein genannt, handelt es sich um einen mächtigen Felsblock im Eichenwald des Scheibengebirges, östlich von Eisenstadt gelegen. Der Sage nach hauste hier einst ein Teufel mit einer Ziege und einer Kuh. Zwar schlief er tagsüber, aber dafür war er abends umso aktiver: Er erschreckte die Bewohner des Dorfes durch gellendes Geschrei und wüsten Peitschenknallen, wobei ihm eine riesige, funkensprühende Schlange als Peitsche diente.

Die Angst und der Ärger der Dorfbewohner darüber wurden immer größer. Daher überredeten sie einen alten, aus türkischer Gefangenschaft heimkehrenden Fremdling, den Teufel zu vertreiben. Als Gegenleistung dafür boten sie ihm in ihrem Ort eine neue Heimat. Am Scheibenberg errichteten sie ein kleines Anwesen und brachten eine geweihte Glocke am Tor an. Misstrauisch besichtigte der Teufel das neue Bauwerk, als der Alte die Glocke läutete. Da stampfte der Teufel wütend auf und fuhr auf Nimmerwiedersehen durch die Luft davon. Seine Fußstapfen sind heute noch auf dem Teufelsstein eingepresst zu sehen.

Der erste Abschnitt »Die Ruhe« beginnt sehr verhalten (Notenbeispiel 1). Einige

Harmonien, in denen immer wieder das »teuflische« Intervall des Tritonus (alter Name: »diabolus in musica«) durchscheint, lassen den Hörer ahnen, dass bald der Teufel sein Unwesen treibt. Ab Takt 15 geht es in dieser Hinsicht auch richtig los. Ohne vorheriges Accelerando wechselt das Tempo im zweiten Abschnitt »Des Teufels Streiche« auf Allegro. Harmonisch und melodisch begegnet man dem Tritonus nun auf Schritt und Tritt (Notenbeispiel 2).

Ein weiteres »teuflisches« Stilmittel findet sich in den Takten 29 und 30, wo Hausl plötzlich einen  $\frac{7}{8}$ -Takt vorschreibt, allerdings nicht in einer mehr oder weniger gewohnten Einteilung wie 3-2-2 oder 2-2-3. Die Akzentuierung lautet hier 3-3-1, sodass das letzte Achtel dem oft verbreiteten Bild des hinkenden Teufels entspricht (Notenbeispiel 3).

Manchmal gerät der Teufel auch ins Stolpern, wenn der Rhythmus aus Notenbeispiel 2 von einer Passage im  $\frac{3}{8}$ -Takt unterbrochen wird (ab Takt 51 bzw. 59; Notenbeispiel 4). Zahlreiche melodisch wie harmonisch vom Tritonus geprägte Motive stehen für weitere Streiche des Teufels.

Ein unvermitteltes Adagio ab Takt 125 sorgt für Beruhigung und leitet zum

nächsten Abschnitt »Der Fremde« über. Als »fremdartig« (in Sinne von »weder Dur noch Moll«) setzt Hausl hier modale Wendungen ein. Nach einer viertaktigen Einleitung erklingt ein mixolydisches Thema in Tenorhorn und Bariton. Nach und nach kommen auch Schlaginstrumente (einschließlich Drumset) hinzu und die Musik erhält einen fast tänzerischen Charakter.

Im folgenden Abschnitt »Der Teufel und die Glocke« tauchen wieder verstärkt die Motive aus »Des Teufels Streiche« auf (vgl. Notenbeispiel 2). Nach drei doppelten Glockenschlägen auf dem Ton e (Tritonus zum Ton b, mit dem das Teufelsmotiv endet) flüchtet der Teufel, musikalisch dargestellt durch eine furiose Passage im  $\frac{3}{8}$ -Takt. Die Musik wandert dabei motivisch von den tiefen in die hohen Register und gipfelt in vier Unisono-Akzenten im Tutti, geprägt durch jeweils zwei Tritonus-Schritte abwärts: d – gis und c – fis.

Im Schlussteil »Der Freudentanz« haben die Schlagzeuger die Spielanweisung »Juchazer, Jubelschrei...!!!« zu befolgen. Nach der Einleitung entwickelt sich, mit Melodie im weichen Blech, ein Zwiefacher (Notenbeispiel 5), mit dem das Stück zu einem fröhlichen Ende kommt. ■

Foto: privat

Adagio  $\text{♩} = 40$

Fl  
Ob  
Klar I  
Fl II  
Tromb./Bar  
Tuba (+ Fag.)

*mf*  
*pp*  
*pp*

Notensbeispiel 1: »Die Ruhe« beginnt sehr verhalten.

Klar  
A/sax  
tiefes Holz/Bar  
Horn  
Tromp.  
Pos.  
Pflhorn/Ten'or  
Peitsche

*f*  
*f*  
*f*  
*f*

Notensbeispiel 2: Harmonisch und melodisch begegnet man dem Tritonus nun auf Schritt und Tritt.

A/T-Sax  
tiefes Holz/Tuba  
Tromp.  
Pos.

*f*  
*f*  
*f*  
*f*

Notensbeispiel 3: Das letzte Achtel entspricht dem oft verbreiteten Bild des hinkenden Teufels.

Fl I  
Fl II  
Ob  
Klar I  
Klar 2-3

*p*  
*p*  
*p*  
*p*  
*p*

Notensbeispiel 4: Manchmal gerät der Teufel auch ins Stolpern.

Fl II  
Tromb./Bar  
Tuba

*f*  
*f*  
*f*

Notensbeispiel 5: Nach der Einleitung entwickelt sich, mit Melodie im weichen Blech, ein Zwiefacher.



# LUST AUF WEITERBILDUNG?



Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres-, Mini-, Studenten-,  
Geschenkabo unter

[clarino.de/abo](http://clarino.de/abo)

Digitale Einzelhefte und Abo



JETZT BEI  
**Google Play**



Laden im  
**App Store**